

Die schreckende Gefahr einer sündlichen Sicherheit, wird aus dem fünften Cap. des Propheten Daniels, in bevorstehender gewöhnlichen Abend-Musik, in der Haupt-Kirchen zu St. Marien geliebt es Gott vorgestellt werden

Lübeck: gedruckt von Joh. Nic. Green, 1752

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747745413>

Druck Freier  Zugang





2.

Sm-1262. <mus>

Die schreckende Gefahr

einer

fündlichen Sicherheit,

wird

aus dem fünften Cap. des Propheten Daniels,
in bevorstehender gewöhnlichen

Abend=Stunde,

in der

Haupt=Kirchen zu St. Marien
geliebt es G D E

vorgestellet werden

von

J. P. K.



Lübeck, gedruckt von Joh. Nic. Green, C. Edl. Hochw. Rahts Buchdrucker.

Zu bekommen auf dem Werk=Hause zu St. Marien. 1752.



J. B. K.

Geneigter Leser!

Won was für einem geringen und kaum zu bemerkenden Anfange die Lübeckischen Abend-Musiken, durch die Bemühungen einiger nacheinander gefolgeten sehr geschickten Componisten, insonderheit des jetzigen berühmten Herrn Kunzen, zu ihrer gegenwärtigen Stärke und Grösse angewachsen sind; solches ist von einem gelehrten und musik-verständigen Manne daselbst, neuerlicher Zeit, in einer gedruckten Abhandlung, beyläufig und rühmlich gezeigt worden.

Bei dieser nach und nach so ansehnlich gewordenen Einrichtung derselben, muß es nothwendig den Kennern und Freunden der Tonkunst zum Vergnügen gereichen, daß deren feyerliche Aufführung noch jezo, an fünf dazu von Altersher gewöhnlichen Sonntagen, um die Adventszeit, in der vornehmsten Kirche zu Lübeck, mit allgemeinem Beyfalle fortgesetzt wird. Sie gehören zwar, bekanntermassen, nicht mit zu den heiligen Handlungen, welche bey dem öffentlichen Gottesdienste verordnet sind; wes-Halber auch grosse und gewissenhafte Gottesgelehrte kein Bedenken tragen, einem Dichter, in der Ausarbeitung und Vorstellung seiner dazu erwählten biblischen Geschichte, mehr Freyheit zu verstatten, als ihm bey dem Texte einer eigentlich so genannten und Gottesdienstlichen Kirchen-Musik verstattet werden könnte. Da inzwischen ihr Inhalt so beschaffen ist, daß entweder Göttliche Wohlthaten, zu einer Demuthsvollen und dankbaren Verehrung, oder Tugenden der Heiligen, zu einer Gottgefälligen Nachahmung, oder endlich auch bestraffte Laster der Gottlosen, zu einer schreckenden und heilsamen Warnung, darin vorgestellt werden: so ist wol kein Zweifel, daß nicht selbige zur Ehre Gottes, und zur Erbauung derjenigen Christen, die es mit Aufmerksamkeit lesen und hören, auch etwas beyzutragen vermögend seyn sollten.

Mit einer solchen Absicht war vor dreyzehn Jahren das Exempel des in seiner sündlichen Sicherheit dahin lebenden, aber auch von GOTT gestürzten Belsazers, von mir entworfen: und so wol die musikalische Composition, als auch die in allen Stücken vortreffliche Aufführung desselben, sind zu der Zeit, wie überhaupt von allen Kennern, so auch besonders von erhabenen Standes-Personen, mit einem vorzüglichen Beyfalle beehret worden. Ich selber bin zwar nicht im Stande, daß ich die regelmässigen Schönheiten der Singe- und Spiel-Kunst beurtheilen könnte: aber das hat mich damals meine Empfindung gelehret, wie angenehm es einem Dichter sey, wenn seine Arbeit einem echten Componisten unter die Hände gerathen, welcher den Text einer Arie ordentlich zu zergliedern, und die darin enthaltene Leidenschaften, der Natur gemäss, und lebhaft auszudrücken mächtig ist: an statt es ihm hingegen verdrießlich seyn

muß, wenn durch unzeitige Wiederholung der Worte, durch Verwerfung des Verstandes, und durch Verkehrung der lang oder kurz zu setzenden Sylben, die Gedanken verstümmelt, und die von ihm abgezielten Gemüthsbewegungen nicht erregt, sondern vielmehr, aus Mangel der dazu erfordernten Wissenschaft und Einsicht, gehindert werden.

Der damalige so wolgegründete Beyfall hat es ohne Zweifel verursacht, daß viele, auch zum Theil angesehene und vornehme Liebhaber der Musik, eine wiederholte Vorstellung des erwähnten Singgedichtes inständig verlangten, und mehrmalen gütigst darum ersuchet haben: weßwegen der vorgerühmte Herr Director dieser Abendmusiken denselben jezo hierunter zu gehorsamen und zu willfahren sich verbunden erachtet. Es hat Ihm gefallen, mir seine gefassete Entschliessung zu eröffnen: und da selbige mir nicht anders als angenehm seyn können, so habe ich sonst nichts dabey zu erinnern gehabt, als daß ich die, von den unterredenden Personen, ehedem vorangesetzte Nachricht, auch alhie zu wiederholen für gut hielte.

„**Belsazer** und **Daniel** sind aus der heiligen Schrift genugsam bekannt. **Nitokris**, eine Mutter des ersteren, die wegen ihrer Staats-Klugheit sehr berühmt geworden, muß allem Vermuthen nach diejenige Königin gewesen seyn, welche in den Saal hinauf gieng, und den Rath gab, daß **Daniel** geruffen würde: Denn die Weiber des Königes waren bey ihm. Es erhellet genugsam, daß **Daniel** bey ihr annoch in großem Ansehen gestanden: obgleich **Belsazer**, der in lauter Wollüsten erossen war, und sich um nichts bekümmerte, seiner längstens vergessen hatte. **Aspenas**, der Ober-Cämmerer zu **Nebucadnezars** Zeiten, war dem **Daniel** sehr gewogen: Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß er durch dessen Umgang bekehret sey; und wenigstens keine Unmöglichkeit, daß er den Untergang **Belsazers** noch könne erlebt haben. Die Person **Nebusaradans**, dessen Herkunft, Stand, und Gemüths-Art, sind, dem Endzwecke dieser Vorstellung gemäß, willkürlich angenommen: und der Neben-Umstand mit einer so genannten **Amytis** ist eingerücket worden, um theils dem ganzen Stücke die erforderliche Größe, theils der Musik einige Abwechslung zu verschaffen; vornemlich aber, das vielfache Verderben eines sichern Welt-Lebens auch darunter abzubilden.“

Ich setze nur noch diesen Wunsch hinzu: daß auch die diesjährige Vorstellung des gefährlichen Zustandes, wohin die Sicherheit einen Sünder stürzet, die Herzen der Leser und Zuhörer heilsamlich bewegen möge.

Grünau,
den 26ten Septemb. 1752.

M. C. Brandenburg.



Am XXV. Sonntage nach Trinitatis.
Erste Abtheilung.
Die Gottesfurcht mit dem Chor der
Frommen.

Aria.

Erwache, von dem Sündenschlase;
O sichere Welt.

Laß dich ein heiliges Erschrecken
Zur Buße wecken:
Bevor des Höchsten Hand dein Todes-Urtheil fällt.
Die Sicherheit und deren Strafe,
Wird hier im Spiegel vorgestellt.
Erwache, von dem Sündenschlase;
O sichere Welt.

Mitocris. So wie gesagt, es bleibt dabey;
Er soll und muß dich vor sich lassen.

Daniel. Ihn übertäubt zu sehr der Schmeichler Lob- u. Geschrey;
Wie wird er meine Warnung fassen?
Seidern Nebucadnezar starb,
Der sich ein ewig Lob erworben,
Ist auch mein Ansehn mit gestorben,
Das mir bey ihm die Treu' erwarb.

Zu seinem dir vermählten Sohne,
Und dessen Folgern auf dem Throne,
Kam ich fast nie in diesen Saal:
Jetzt bin ich noch vielmehr dem Hofe fremd geworden,
Sein Enkel kennt mich nicht einmahl.

Mitocris. **G**nug, daß du noch im höchsten Orden
Der Cron- und Reichs-Bedienten bist;
Auch wenigstens in meinen Augen,
Die dein Verdienst zu schätzen taugen,
Dein Ansehn unverändert ist.
Den Zutritt will ich selbst besorgen;
Ich kenne deine Treu, und deinen klugen Geist;
Ich will ihm zeigen, wer du seyst:
Nur, was die Zeit betrifft, gedulde dich bis Morgen.

Daniel. **I**ch allertheuerste Königin!
Was hilft ihm morgen meine Treue?
Vielleicht ist morgen schon Quaal, Marter, Tod und Reue,
Des Aufschubs kläglicher Gewinn.
Denn höre, was, von GOTT getrieben,
Ein heiliger Prophet geschrieben:

CAVATA.

So spricht der HERR von Israel:
Der Strom des Euphrats soll versiegen;
Sein Grund soll ausgetrocknet liegen;
Durch Elams Volk will ich mich rächen;
Die Thore Babels will ich brechen;
Ein Angst-Gewinsel soll erschallen;
Den Helden soll der Muht entfallen:
Denn ich bin GOTT; und nicht ihr Bel,
Das schändte von den Königreichen
Soll Sodom und Gomorrha gleichen;
Die Stimme fürchterlicher Eulen
Soll in den wüsten Schlössern heulen;
Die Brut der ungeheuren Drachen
Soll in Pallästen Wohnung machen:
Denn ich bin GOTT; und nicht ihr Bel,
So spricht der HERR von Israel.

Nebusara: Ist mir, o Königin, erlaubt,
dan. Mit dem, der unserm Bel der Gottheit Ehre raubt,
In deiner Gegenwart ein freyes Wort zu sprechen;
So höre du, mein guter Freund:
Wer heute sich erkühnt dies Fest zu unterbrechen,
Der ist des Königs Feind.

Daniel. Dein Vater, welcher mich nach Babylon geführt,
Ging dir mit besserm Beyspiel vor.
Denn öfters wärd sein Herz, und sein bescheidnes Ohr,
Durch meine Vorstellung gerühret.

Nebusara: Des Vaters Nam, und auch sein Ruhm,
dan. Ist mein geerbtes Eigenthum.
Er hat Jerusalem zerschmettert;
Er brachte Juda unters Joch:
Hätt er sich nicht dadurch vergöttert,
Ich thät es jezund noch.
(Doch heute will ich schöner siegen:
Amptis, rüste dich zur Schlacht!
Tros deinem Eigensinn! trotz aller Götter Macht!
Beym Bel! du sollt mir unterliegen.)

Aria.

Der König will lachen; der König will scherzen:
Was kummert uns heute der Medische Krieg?
Weg Schwerdter und Spiesse! weg Grillen und
Schmerzen!

Zur Freude! zur Wollust! zum Küssen und Herzen!
Ihr Waffen der Liebe! behauptet den Sieg.
Der König will lachen; der König will scherzen:
Was kummert uns heute der Medische Krieg?

Ditocris. Des Königs Lustbarkeit kann ich ihm nicht verwehren:
Doch Knechte, glaub' ich, könnten sich,
Aus Ehrerbietung gegen mich,
Mit mehr Bescheidenheit erklären.

Indes,

Indeß, o Daniel, die Sache selbst ist so;
Und mich wirst du vernünftig hören:
Der König ist vergnügt und froh;
Wer kan, wer mag, wer darf ihn stöhren?

Daniel. Dein mütterliches Wort, daß GOTT ihn warnen läßt.
Nitoeris. Zur Unzeit wird man ihn nicht bessern, nur verschlimmern.
Er feiert heut ein grosses Fest:
Du siehst die Zurüstung hier und in allen Zimmern.

Daniel. Ich sehe mehr, denn allzuviel,
Pracht, Überfluß, Gesang und Spiel,
Zu schänden Schwelgerey, und zu verbotnen Lüsten:
Allein, ich seh auch Schwerdt und Mord,
Die sich auf diesen Wollust-Ort,
Auf diesen sichern Abend rüsten.
Hört, was ein grosser König droht:
Sein Nahme heisst HERR Zebaoth.

Aria.

Wenn Babels Fürsten frölich lachen,
Dann wird der Strafen Donner krachen,
Der Salems Tempel rächen soll.
Erhizet euch, und werden trunken;
Biß ihr in einen Schlaf versunken,
Der ewig, ewig, schreckens-voll.
Wenn Babels Fürsten frölich lachen,
Dann wird der Strafen Donner krachen,
Der Salems Tempel rächen soll.

Nitoeris. Ach Freund, wie eysrig macht dein Mund
Mir Babylons Verhängnis kund,
Der allzuhefftig in mich dringet.
O Himmel, gib ein besser Glück!
Doch siehe, dorten kommt Fürst Assenas zurück;
Laß sehn was der für Antwort bringet.
Ich trau' ihm alle Klugheit zu:
Und redlich ist er, gleich wie du.

Das

Aspenas. Das weiß, der alles weiß, der ewige Gott im Himmel.
Allein, was soll ich armer Knecht?

Am ganzen Hofe schwärmt ein rasend Lust-Gewimmel;
Die Freue wird verlacht, und Schmeichler haben recht.

Mitocris. Hast du mit Belsazern gesprochen?

Aspenas. Ich hab', o Königin, ihm die Gefahr entdeckt,
Mit welcher dich die Nachricht schreckt,
Als ob der Feind vielleicht den Damm schon durchgestochen.

Mitocris. Die Antwort aber?

Aspenas. Nichts. Nur ein verdrießlich Wesen
Konn' ich ihm an der Stirne lesen.

Mitocris. Und sonst befahl er nichts dabey?

Aspenas. Nur dies: ich sollte gehn, die Anstalt zu verfügen,
Daß hier durchaus kein Mangel sey,
Ihn heute prächtig zu vergnügen.

Daniel. O Freude, du bist toll! was für ein Jammer-Ton,
Was für ein Angst-Geschrey wird sich aus dir erheben.
GOTT schütze, Königin, dein Leben.
Mitocris, rette deinen Sohn.

Mitocris. Freund, ich und du sind hier zu wenig.
Red' ich ihm gesund ein, er hört mich nimmermehr.
Die Mutter bin ich zwar; allein der Sohn ist König.
Und warum quälst du mich so sehr?
Noch sind wir gleichwol nicht der Meder Raub und Beute,
Noch ist ja Morgen auch ein Tag,
Da man durch Nacht und Muht noch viel verhindern mag.

Daniel. Durch Buße, Königin; und heute.

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: So wahr ich lebe, spricht dein zc. v. 6.

Heut lebst du, heut befehle dich, Ehs morgen wird, kans ändern sich, Wer
heut ist frisch, gesund und roht, Ist morgen krank, ja gar wol todt; So du
nun stirbest ohne Buß, Dein Leib und Seel dort brennen muß.

Mitocris. Hör' Aspenas, woferne dich
Der König nach mir fragen sollte:
So sprich,
Daß ich ihn morgen sehen wollte.
Dein Gott inzwischen sey, o Daniel, mit dir.

Daniel. So gehe denn auch ich von hier,
Nach meinem Bet-Gemach im Garten;
Um dort, was Gott verhängt, in Demuth zu erwarten.

Rebusara:
dan. Und ich, von deiner Predigt loß,
Geh' hin, den König zu begleiten.
Auf! Spieler! lustig! rührt die Saiten!
Denn morgen, hört ihr wohl, so gehts auf Hieb und Stoß.

Aria.

Nur lustig diesen Tag! Ja, ja;
Denn Morgen sind wir nicht mehr da.
Dir, Schwarze dorten, der ich winke,
Dir gilt heut' Abend jedes Glas.
Die Götter thun mir dies und das,
Gedenk' ich nicht, so oft ich trinke,
Gelt! schönes Kind, du weißt wohl, was.
Nur lustig diesen Tag! Ja, ja;
Denn Morgen sind wir nicht mehr da.

Die Gottes:
furcht. Komm hier, o sichere Welt, und schaue dich im Spiegel,
So schiebt ein Sünder Schloß und Riegel
Den Wirkungen des Geistes vor.
Sein Wort vermahnt, und lockt, und wecket;
Sein Wort bedräut, und warnt, und schrecket;
Man öffnet weder Herz noch Ohr:
Der Langmuht Reichthum wird verachtet;
Des Eifers Grösse nicht betrachtet;
Die Mißthat nur mehr gehäufft.
Mein Gott wie wird ein Sünder fahren,
Der so in sein Verderben läufft.

Aria.

Aria.

Haltet ein, verirrte Schaaren:
Wo gedenkt ihr hinzufahren?
Ach wohin?
Hört, wie Gottes Gnade locket:
Hört, wie seine Rache droht.
Warum bleibt ihr so verstocket?
Warum wählt ihr euch den Tod?
Tod und Leben, Ernst und Güte,
Führt sein Geist euch zu Gemüthe:
Warum schlägt ihr Fluch und Segen, Hölle und
Himmel aus dem Sinn?
Haltet ein, verirrte Schaaren:
Wo gedenkt ihr hinzufahren?
Ach wohin?

O Blindheit! wenn mit einem Fusse
Der Mensch bereits im Grabe steht,
Und spart jedennoch seine Busse,
Bis noch ein Tag vorüber geht:
Denn morgen brennt vielleicht die Strafe seiner Sünden
Schon in der Hölle Schwefel-Gründen.
O Thorheit! daß ein Kind der Welt
Den Zorn, Gerichten vorzubauen,
Mit einem fleischlichen Vertrauen,
Auf eignen Witz und Raht, auf eigne Macht verfällt:
Denn will der Himmel nicht mehr schützen,
Was wird ein schwacher Erd, Wurm nützen?
Doch mehr als thöricht, mehr als blind,
Die, mit dem rohen Spötter, Hauffen,
Noch in den Lastern frölich sind,
Und lachend zur Verdammniß lauffen.

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: O Ewigkeit, du Donnerwort 2c. v. 10.

Ach stiehe doch des Teufels Strick! Die Wollust kan ein'n Augenblick, Und länger nicht ergetzen. Dafür wilt du dein' arme Seel Hernachmahls in des Teufels Höhl, O Mensch, zu Pfande setzen. Ja schöner Tausch! ja wohl gewagt! Das bey den Teufeln wird beklagt.

Aspenas. **W**ohlant, da steht Gesöff und Fressen:
Zur Böllerey ist nichts vergessen:
Musik und Lieder warten auch.
(Ach, daß auch diese Lust auf Erden
Zur Sünde muß gemißbraucht werden:
O Unschuldsvolle Lust! O schändlicher Gebrauch!
Jedoch! = =) Wie stehts alhier? sind Spiel und Stimmen fertig?

Amntis. Wir sind, auf jeden Wink, des Königes gewärtig.

Aspenas. **G**ut, daß ihr in Bereitschaft seyd:
So bald er kömmt, fangt an zu singen.
(Obs auch am Ende so wird klingen,
Das lehrt die Zeit.)
Was habt ihr? zeigt einmahl. Was liegen da für Stücke?

Amntis. **V**erschiedne, Gnädger Herr; eins und das andre Lied;
Nachdem der König gerne sieht;
Von Liebe, Schertz und Lust, von Ehre, Sieg und Glücke.

Aspenas. Und womit fangt ihr an?

Amntis. **W**ir lassen stark besetz, mit vollgestimmten Chören,
Ein jauchzendes Triumph-Lied hören.

Aspenas. Schon gut. (Der Himmel weiß, was drauf erfolgen kan.)

SOLILOQVIUM.

Ja, Herr, der du im Himmel wohnest,
Und, wie mich Daniel gelehrt,
Dem, der sich nicht zu Dir bekehrt,
Im Zorn und Eysen schrecklich lohnest:
Im Zorn und Eysen schrecklich lohnest:
Jedoch durch Langmuth und Geduld
Die Menschen auch zur Busse lenkest;
Und, reich an Treue, Gnad' und Zuld,
Auch mitten in dem Zorn oft an Erbarmung denkst:
Dir,

Dir, dir allein, dir ist's bekant;
 Denn unser Schicksal steht, o HERR, in deiner Hand.
 Ist's möglich, daß dein Grimm sich wende,
 So gieb nur einmahl noch zur Buße Zeit und Raum.
 Doch ach! den Aufschub hoff ich kaum:
 Dein Bote sagt es mir; die Langmuth hat ein Ende.
 Wo demnach dein Gericht die Bosheit überfällt,
 Willst du die Unschuld auch zernichten?
 Nein, Herrscher, so wirst du nicht richten;
 Der du ein Richter aller Welt.
 Schau hier mein redlich Herz; Dir ist es unverhohlen,
 Wie groß mein Abscheu und Verdruss,
 An dem, was Belsazers Entschluß,
 Mir, seinem Cämmerer, befohlen.
 Ich weiß, der Himmel bebt, o HERR, vor deinem Schelten;
 Auf deines Donners Wort flieht Meer und Erdreich hin.
 Allein, ich weiß auch dies, daß ich ein Slave bin:
 Laß mich gerechter GOTT nicht meines Amts entgelten.
 Doch, HERR, ich bin auch so nicht rein:
 Du wollst mit Sünder gnädig seyn.

Aria.

Höre das Gebet des Armen;
 Nicht um Recht; nein, um Erbarmen;
 Höre, Gnaden-reicher GOTT, höre doch die Demuth
 flehn.

Laß mich nicht mit grauen Haaren
 Blutig in die Grube fahren;
 Laß mich, wenn ich sterben soll, nicht mit Ach und
 Weh vergehn.

Höre das Gebet des Armen;
 Nicht um Recht; nein, um Erbarmen;
 Höre, Gnaden-reicher GOTT, höre doch die Demuth
 flehn.

Ach wenn doch auch mein König wüßte,
 Was noch zu seinem Frieden dient.

O Pracht! o eitle Pracht! o ihr verfluchten Lüste!
 Daß ihr ihm nicht so reizend schient!
 Verführter Belsazer! Ach wenns dein Herz bedächte!
 Wie schmerzlich-nabe gehst du mir!
 Doch wehe dem verdammten Knechte!
 Nebusaradan, wehe dir!
 Du, den nicht Muht und Herz, nicht Wig und Kluges Nahen,
 Nur bloß ein fremd Verdienst, nur deines Vaters Thaten,
 Doch nein, der Höllen Zauber-Macht,
 Das Unglück Belsazers, zum Feld-Herrn-Stab gebracht:
 Du bist, der meinen König stürzet;
 Du bist, der ihm das Leben kürzet;
 Du bist, der ihn zur Hölle bringt:
 Ach, daß sie nicht vorher dich, Ungeheur, verschlingt!

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: Gott sagt, daß die nur selig seyn, 2c. v. 7.

All, deren Gott der Bauch ist hier, Die Zucht und Tugend fliehen, Die wird
 der Höchste dort dafür Bewis zur Straffe ziehen. Ihr Jammer, Herzleid,
 Quaal' und Pein, Wird ewig, ewig, ewig seyn, Für kurze Freud und Wollust.

Aspenas. **W**enn doch der wilde Mensch, bey allem Laster-Triebe,
 Nur bey Vernunft und Sinnen bliebe!
 Dort reißt der Feind des Euphrats Damm
 Mit hundert tausend Fäusten nieder:
 Der Feldherr tanzt und jauchzt, und singet Huren-Lieder.
 O ungerathner Zweig von einem edlen Stamm!
 Unfehlbar muß der Streich gelingen:
 Man wird den Strom dadurch in jenen Abgrund bringen.
 So ist hier in der Stadt sein Graben seicht und leer:
 Statt Wassers füllt ihn denn Darius und sein Heer.
 Was hilft der Mauren Höh' und Stärke?
 Die man auf beyden Ufern schaut.
 Erstaunungs-würdige Wunderwerke!
 Euch hat man hier umsonst gebaut.
 Ihr funzig Thore drinn, zu Babels funzig Gassen,
 Warum von Stahl und Erzt gemacht?
 Hat doch der wüste Mensch, in dieser Unglücks-Nacht,
 Euch nicht eimahl verriegeln lassen.

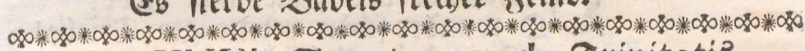
O Blindheit! die entsetzlich groß.
Herbey nur schneller Feind! die Burg ist leicht erstiegen!
Auf allen Seiten sind wir bloß:
Du darfst nur kommen, sehn, und siegen.
Mein Gott, was wird die wilde Lust,
Die uns in dieser Nacht bewußt,
Wenn alles toll und voll, in Wein und Schlaf begraben,
Für ein erbärmlich Ende haben.

Rebusarad. Der König kömmt!
Aspenas.

(Ja, unglückselger Mann!
Du kömmt mit Wollust und Gepränge;
Gott weiß, in welch ein Mord-Gedränge.
Doch ach! was soll ich thun?) Ihr Sänger, fangt nur an.
Chor der Königlichen Sänger und Sängerinnen.

Aria.

Es lebe Babels grosser König!
Es sterbe Babels frecher Feind!
Zertritt ihn, Welt-Monarch, mit Füßen:
Laß ihn die Thorheit blutig büßen,
Die deinen Thron zu stürzen meynt.
Es lebe Babels grosser König!
Es sterbe Babels frecher Feind.



Am XXVI. Sonntage nach Trinitatis.

Zwente Abtheilung.

Chor der Fürsten und Weiber.

Aria.

Frisch angefetzt! und ausgeleeret!
Auf unser's Königs Hohergehn!
Ein Hohergehn, das ewig währet:
Lasset keine Becher müßig stehn.
Frisch angefetzt! und ausgeleeret!
Auf unser's Königs Hohergehn!

Monarch,

Mebusara: **M**onarch, es weicht zu dieser Zeit,
dan. Vor Übermaß der Frölichkeit,
Die Ehrerbietung aus den Schranken:
Allein, die Größe deiner Schuld
Ist selbst an unserm Fehler schuld;
Dir selber hast du ihn zu danken.
Dein Auge zeigt uns, indem es gnädig winkt,
Ein allerhöchstes Wohlgefallen:
Kein Wunder, wenn man lacht und trinkt;
Und wenn die Lieder hoch erschallen.
Nur glaube, daß auch diese Brust,
Mit eben so vergnügter Lust,
Blut, Geist und Leben soll auf deinen Wink vergießen.

Belfazer. Ich kenne, Feldherr, deinen Muht:
Doch diesen Abend soll kein Blut,
Es soll nur Wein und Nectar fließen.

Mebusara: **G**roßmächtigster! was kan dir gleichen?
dan. Der du in allem Thun unüberwindlich bist:
Vor dessen Schwerdt und Macht Feind und Verhängniß weichen;
Und dessen Gnade Göttlich ist.

Aria.

O Majestät voll Güte und Liebe!
O wunder-schön vermengte Triebe!
Wozu dein Anblick reizen kan.
Vor deiner Hoheit fällt man nieder;
Und betet dich mit Ehrfurcht an:
Die Freundlichkeit erhebt uns wieder;
Drum jauchzet und frolocket man.
O Majestät voll Güte und Liebe!
O wunder-schön vermengte Triebe!
Wozu dein Anblick reizen kan.

Belfazer. **D**aß euch die Freude munter machet,
Gefällt mir ungemein;
Und wer mir angenehm will seyn,
Der isst, und trinkt, und scherzt, und lachet.

Doch

Doch Aspenas, wie stehst mit dir?
Mich dünkt, du fängst schon wieder Mücken;
Ich sehe dich die Schultern zucken;
Dein düstres Auge sagt es mir.
Fährst du denn ewig fort zu grübeln?
Ist dir denn keine Lust gerecht?

Aspenas. **D**u kennst, o König, deinen Knecht;
Und heute sonderlich kanst du es nicht verübeln,
Wenn ich, vielleicht mehr als vorhin,
Voll sorglicher Gedanken bin.

Belsazer. Der Sorgen könntest du uns bis morgen überheben.

Aspenas. Ach aber! Bels: Kurz gesagt: Nicht so? du liebst mich.

Aspenas. Mehr, König, als mein eignes Leben.

Belsazer. **W**ohlau denn, so ermuntere dich.
Was bist du für ein Wirth für mich und meine Gäste?
Wir wollen fröhlich seyn, und du bist mißvergünet.

Aspenas. **D**ie Anstalt hab' ich zu dem Feste
Nach aller Möglichkeit verfügt.

Belsazer. **U**nd wo ist deine Tochter blieben?
Die seh' ich hier ja nirgendwo.
Ich denke, dein Verbot hat sie zurück getrieben;
Gilt! alter Vater, ist's nicht so?

Aspenas. **N**ein, König; daß sie dir nicht kan die Hände küssen,
Ist ohne meine Schuld geschehn.

Belsazer. **W**ie denn? Asp. Auf Order hat sie müssen
Zur Königin Nitocris gehn.

Belsazer. Und warum ist denn die nicht auf dies Fest gekommen?

Aspenas. **D**ie Nachricht, die ich dir gesagt,
Hat ihr ein Schrecken eingesagt,
Dadurch ihr alle Lust benommen.
Zwar hofft sie morgen früh, und zwar von dir allein,
Umständlicher gehört zu seyn:
Doch morgen ist vielleicht die Zeit bereits versäumet.

Belsazer. Es scheint, du phantasierst, und meine Mutter träumet.

Aspenas. **J**a wolte Gott, es wär' ein Traum:
Doch, König, denke, was uns dreuet,
Zu späte wirds hernach bereuet:
Denn wie er fällt, so liegt der Baum.

Aria.

Zadle nicht mein banges Zittern,
Vor des Schicksahls Zorn-Gewittern,
Die mein Auge kommen sieht.
Ben so schwüler Wollust-Hitze
Schreckt mich die Gefahr der Blitze:
Weil des Unglücks düstre Wolke
über dir und deinem Volke
Sich bereits zusammen zieht.
Zadle nicht mein banges Zittern,
Vor des Schicksahls Zorn-Gewittern,
Die mein Auge kommen sieht.

Belsazer. **I**ch weiß nicht, Aspenas, was man darunter sucht,
Mit so viel Vorstellung in mich hinein zu dringen:
Nebusaradan schwert und flucht,
Des Feindes Anschlag sey unnöthlich zu vollbringen.

Nebusara-
dan. **J**a, König, wo ihm das gelingt,
Wolan, hier ist mein Kopf, so sterb' ich auf der Stelle.
Allein ich weiß die giftige Quelle,
Woraus der ganze Lerm entspringt.
Du selber magst vielleicht den Träumner nicht mehr kennen,
Doch hört man ihn noch öfters nennen:
Es ist der Feind von unserm Bel,
Der alte Greiskopf Daniel,
Ein Kriegsgefangner Jud' ein lästernder Hebräer.

Aspenas. **E**in Mann, der mehr Verstand besitzt,
Und diesem Reiche mehr genützt,
Als unsre weisesten Chaldäer.

Mein

- Rebusarad. **M**ein Vater hat ihn hergeschleppt:
 dan. Ich wollte, daß die Sclaven-Kette
 Ihn unterwegs erdrosselt hätte;
 So stürte jeztund sein Gedicht,
 Unüberwindlichster, dir dein Vergnügen nicht.
- Belsazer. **E**s ist, als ob der Mann mir im Gedächtniß schwebte;
 Als noch Nebucadnezar lebte,
 Hab' ich ihn, dünkt mich, oft gesehn.
- Rebusarad. **E**r war schon dazumahl ein Spötter,
 Der grossen Babylonschen Götter:
 Durch Heuchelst und Betrug blieb er in Diensten stehn.
 Nur neulich ward er noch in Susan eingedrungen,
 Da solt und must' er Land-Bogt seyn:
 Sonst wäre Susan noch wohl dein;
 An statt es nun der Feind verschlungen.
- Aspenas. **S**oll denn der Meyneid und Verrath
 Des abgefallnen Abtradat
 Dem Daniel zur Last gereichen?
- Rebusarad. **M**ein Freund, sie beyde kannten sich;
 Und glaube mir, man kennt auch dich:
 Ein jeder liebet seines gleichen.
- Belsazer. **W**o ist er denn jeztund? Rebus. Den ganzen Nachmittag
 Hat seiner Gegenwart die Königin genossen.
 Es hat ihr innerstes Gemach
 Sie beyderseits allein verschlossen.
 Sie hat ihn, als er Abschied nahm,
 An statt sie nun zu dir nicht aus dem Zimmer schreitet,
 Den Augenblick zuvor, eh' hier der König kam,
 Bis über diesen Saal begleitet.
 Sie hats geduldig angehört,
 Daß er mit Drohungen von seinem Gott der Juden
 Sich wider dich und Bel empört.
 Mir wollte die Geduld ermüden:
 Kaum aber hatt' ich mich geregt,
 Und wider seinen Tros nur durch ein Wort vertheidigt;
 So hieß die Majestät beleidigt,
 Und stumm-seyn ward mir auferlegt.

Je! daß ich doch die Macht und Stärke
Des fremden Gottes nicht bemerke:
Es steht ja hier zu Babylon
Im Tempel der Beweis davon.
Noch ist das Gold-Geschirr vorhanden,
Das in Jerusalem gestanden;
Das er beschützt; und wir geraubt.
Was meinst du, König, ich gedächte,
Wenn mans auf deine Tafel brächte,
Das wäre dir doch wohl erlaubt.
Wie? wenn wir einst, zur Ehre Bels,
Aus dieser Gottheit Israels
Geheiligten Gefässen trinken?

Belsazer. Ja, Bel! du bist ein grosser Gott.
Fort! laßt sie augenblicklich hohlen.

Aspenas. Ach König, thu' es nicht. Nebus. Genug, es ist befohlen.

Aspenas. Gerechter Himmel, welch ein Spott!

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: *Wacht auf ihr Christen* 2c. No. 268. v. 5.

Ach wär er nicht geboren, Der Gottes Wort veracht! Es ist mit ihm ver-
lohren, Er wandelt in der Nacht, Voll Laster und voll Schande Und spott
mit Gottes Wort: O weh dem grossen Elende! Sein Seel ist ewig ermordt.

Belsazer. Inzwischen, daß man sie aus Belus Tempel bringet,
Ihr Musikanten, auf! so spielt einmahl und singet.
Du Kleine mit dem schwarzen Haar,
Dort in der Sängerrinnen Schaar,
Du scheinst mir eine muntre Schöne,
Du scheinst mir aufgeweckt zu seyn:
Begleite du der Saiten Töne,
Und sing' einmahl ein Lied allein.

Amytis. Der König wird geruhn, mir gnädigst zu befehlen,
Wovon der Inhalt handeln soll.

Belsazer. Du kannst nach deiner Neigung wählen;
Sing' alles, was du denkst. Amyt. Sehr wol.

Aria.

Aria.

Ich singe, was mein Herz gedenket;
Wohin sich Trieb und Neigung lenket:
So wills mein König und mein Herr.
Bel, unser Gott, ist groß und mächtig;
Sein Sonnen-Bildniß schön und prächtig:
An beyden gleicht ihm Belsazer.

Rebusarad. (An beyden gleicht ihm Belsazer?
Und das ist, was ihr Herz gedenket?)

Amytis. **I**ch singe, was mein Herz ic.

Rebusarad. (Unglücklich seyd ihr, du und er;
Wo dies verdammte Wort mich mehr als einmahl kränket.)

Amytis. **B**el, unser Gott, ist ic.

Belsazer. **W**er hat dich, Schmeichlerin, gelehrt,
So schön und angenehm zu denken?

Amytis. **W**enn sich die Sonne zu uns kehrt,
Kann sie der ganzen Welt Kraft, Geist und Leben schenken:
Ein Wurm, der ihren Strahl erblickt,
Wird auch dadurch im Staub erquickt.

Belsazer. Wer so den König ehret, wird ihn auch lieben müssen.

Amytis. Monarch, ich küsse deinen Fuß.

Belsazer. Ein Mund, wie deiner ist, kann wol die Lippen küssen.

Rebusarad. (O Himmel, daß ich schweigen muß!)

Amytis. **A**nbetens-würdger Held, die Gnade geht zu weit,
Für meines Standes Niedrigkeit:
Ich bin verwirrt, ich bin beschämert.

Rebusarad. (Und ich vor Eifersucht vergreift.
Ist denn kein Blick mehr in der Welt,
Der die verfluchte Zunge lähmet?)

- Belfazer. **S**in Auge, das so reizend schön,
 So angenehm und blitzend funkelt,
 Wird wohl durch keinen Stand verdunkelt:
 Doch kam ich ihn auch leicht erhdhn.
 Nebusaradan, da! gieb das einmahl hinüber.
 He! Feldherr, hörst du nicht?
 Du bist ja sehr vertieft; was hast du für Gedanken?
- Nebusarad. Was ist es, daß der König spricht?
- Belfazer. Ich denke, du fängst auch mit Grillen anzuzanken.
- Nebusarad. Wie denn? was soll ich thun? Belfazer. Dies meiner Gnade Zeichen
 Solt du an sie hinüber reichen.
- Nebusarad. Was? König, deinen Ring? warum? an wen? wohin?
- Belfazer. Darum, weil ich es will, dort an die Sängerin.
- Amysis. Ich falle tiefgebückt zur Erden;
 Und wie allhier der Demant-Stein,
 So unveränderlich und rein
 Soll gegen dich, Monarch, auch mein Gehorsam seyn.
- Belfazer. Ich bin darob vergnügt. Nebus. (Ich möchte rasend werden.)
- Belfazer. Sprich, Feldherr, fehlt dir was? Du bist ja, wie es scheint,
 Auf einmahl ganz verändert worden.
 Was ist's, das deine Freude stört?
 Was ist's, das man dich murmeln hört?
 Worauf gedenkst du? sprich. Nebus. Auf Würgen und Ermorden.
- Belfazer. Wen? Nebus. Alle, die mir feind.
- Belfazer. O sey jekund kein Narr. Sa! lustig! eingesehenket!
 Es lebe, was uns liebt! Nebus. Es sterbe, was mich kränket!
- Belfazer. Hör' an verwinke deinen Groll;
 Und merke, was ich dir im Ernste sagen soll.
 Bis an Nitocris zu gelangen
 Wird dein verwegner Zorn sich schwerlich unterfangen:
 Ob Assenas getreu, das überlaß nur mir:
 Der Daniel ist nicht mehr hier:
 Mit wem gedenkst du anzubinden?

Von

Nebusarad. Von denen fällt mir niemand ein:
Die Rache wird den Feind schon finden.

Belsazer. Wohlau, so muß es Cyrus seyn.
Doch der wird sich jezund so viel um dich bekümmern,
Als ich mich diese Nacht um ihn.

Nebusarad. Mir soll die Ratter nicht entfliehn:
Was mich beleidigt muß zertrümmern.

Belsazer. Gut! morgen räche dich. Nebus. Nein, König, heute noch.

Belsazer. Du wirst ihn gleichwohl, halt' ich doch,
Im Lager, im Gezelt, im Bette nicht erschlagen.

Nebusarad. Gerechte Wuth kann alles wagen:
Ich stürze meinen Feind ins Grab;
Und riß' ich ihn vom Thron' herab.

Aria.

Biß auf die Thronen will ich klettern,
Und meiner Feinde Kopf zerschmettern:
Ich hab's geflucht, ich wil's auch thun.
Ich will sie zerquetschen, ich will sie zerschneiden;
Ich will, wie ein Tiger, die Adern zerreißen:
Und dann soll meine Rache ruhn.
Biß auf die Thronen will ich klettern,
Und meiner Feinde Kopf zerschmettern:
Ich hab's geflucht, ich wil's auch thun.

Belsazer. Es scheint, bey diesem Hälse-Brechen
Beginnt der Wein schon mitzusprechen:
Doch thue, was du wilt, nur mich laß heut in Ruh.
Dir, Kind, und deinem schönen Singen
Hör' ich mit mehr Vergnügen zu:
Laß mir zu lieb' einmahl der Liebe Lob erklingen.

Amysis. Zu allem, was der König will,
Bin ich bereit. Belsaz. Still dorten! still!

Aria.

Amytis.

Aria.
Liebe! Liebe! süsse Liebe!

Welch ein wunderbares Band
Ist die Wirkung deiner Hand.
Nebst der hohen Kaiser-Krone
Bricht sie oft ein Beilchen ab:
Zu den Zeytern auf dem Throne
Legt sie einen Schäfer-Stab.
Purpur hefften deine Triebe
An ein grob und schlecht Gewand.
Liebe! Liebe! süsse Liebe!

Welch ein wunderbares Band
Ist die Wirkung deiner Hand.

Doch allzukühn-verliebter Sinn!
Wirf dort einmahl die Augen hin:
Welch ein Gewitter will sich regen.
Mich dünkt, ein Grimm der Eifersucht
Bedroht der Liebe süsse Frucht
Mit Blitzen und mit Donner-Schlägen.
Doch nein!
Wird nur die Sonne selbst nicht trüber;
Gewölke ziehen leicht vorüber:
Drum kann die Liebe ruhig seyn.

Aria.

Die Liebe verlachtet ein drohendes Wetter.
Es blitzet und prasselt; es rollet vorbey.
Hingegen erblicket ihr Auge von ferne
Erheiterte Strahlen, und glänzende Sterne:
Drum tobe nur, Eifersucht, tobe nur hin!
Du schreckest nicht ihren frolockenden Sinn.
Der Myrten mit Lorbeer vereinigte Blätter
Sind, wenn du gleich donnerst, gesichert und frey.
Die Liebe verlachtet ein drohendes Wetter:
Es blitzet und prasselt; es rollet vorbey.

Belsazer. **S**chön! fürtrefflich schön! auf! Klatschet in die Hände.
Sind die Gefässe noch nicht da?

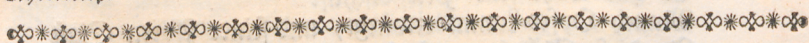
Aspenas. **M**an bringt sie, König, leyder ja.
Ach aber, ach mein Gott! was nimmst es für ein Ende.

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: Es sind die Zeichen 2c. No. 270. v. 2.

Dies wird erschrecken alle Welt, Wenn sie der Fallstrick überfällt, Gank
unversehns mit Eil und Macht, Gleichwie ein Dieb einbricht bey Nacht.
Kyrieleich.

v. 13. Ach HERR, der Bitte mich gewehr, Daß ich mich nie von dir
abkehr! Damit der Tod nicht mittlerweile In einger Sünd mich übereil.
Kyrieleich.



Am zwenten Advent: Sonntage. Dritte Abtheilung.

Belsazer. **M**it dieser güldnen Opfer-Schale
Hast du, der Jüden Gott, gepranget, und dein Hauf:
Mir schenkt sie Bel zum Freuden-Mahle;
Dir, Bel, zu Ehren trink ich drauß.

Aria. a 2.

Belsazer. **T**rompeten, laßt euch hören!
Der größte Gott ist Bel.
Amytis. **A**uch Belsazern zu Ehren
Erschallet laut und hell!
Belsazer. **D**ort liegt in seinem Staube
Der Tempel Salomons.
Amytis. **S**iegprange mit dem Raube,
Du Schutz-Gott Babylons.
Belsazer. **T**rompeten, laßt euch hören!
Der größte Gott ist Bel.
Amytis. **A**uch Belsazern zu Ehren
Erschallet laut und hell!

D

Herum

Belsazer. Herum die Schalen! fort! auf einmahl angefüllt!
Auf einmahl ausgeleert! denn wieder voll geschenktet;
Biß uns die Mitternacht umhüllt;
Biß uns der Liebes-Nectar tränket.
Auf schöner Lippen Wohlergehn,
Die mit so süßter Anmuth singen,
Soll man sie ausgetrunken sehn:
Dir, Feldherr, dir zuerst will ich die größte bringen.

Rebusarad. Durch meines Vaters Helden-Hand
Sind sie der Juden Gott entwandt:
Durch ihn kann Babylon mit solcher Beute prangen.
Es hat wohl jene Priesterschaft
Manch Opfer-Lamm erwürgt, und seiner Adern Saft
In diese Schalen aufgefangen:
O fülle sie jetzund mit seinem heißen Blut
Ein Löw, ein Panther-Thier, ein Drache!
Ich sößte draus mit Lust und Rache;
Nur zur Vergrößerung meiner Wuht.

Belsazer. Ist noch der Unmuth nicht verschwunden?
Wie lange währt es noch, biß du dich überwunden?

Rebusarad. So lange biß mein Grimm den Feind mit Füßen tritt.
Zedoch, der Wein kann auch erhitzen;
Und dann soll dieser Säbel blißen:
Es sey darum, ich trinke mit.
Ihr Geiger, laßt für mich, auf den gespannten Därmen,
Ein Stück von meiner Gattung lärmern.

Aria.

Spielt auf! und raset durcheinander:
Ein wilder Strich! ein wilder Schlag!
So ahmt ihr meinen Eifer nach.
Im Feuer lebt ein Salamander:
Auch Wein und Eifer sind voll Gluht;
Und darin lebt ein Helden-Wuht.

Spielt

Spielt auf! und raset durch einander:
Ein wilder Strich! ein wilder Schlag!
So ahmt ihr meinen Eifer nach.

Da, König, ist das leere Gold:
Ich hab's gethan, was du gewollt;
Ich hab' es redlich ausgetrunken.

Belsazer. **M**it Ungefüg und Eros genug.
Nimm dich in acht; ich rathte dir, sey klug:
Mich dünkt, es glimmen auch bey mir des Eifers Funken.
Ihr seyd ein widersinnisch Paar;
Ihr; du und Aspenas; der Junge mit dem Alten:
Dein Loben steht nicht auszuhalten;
Und dieser hier verstummt nun gar.

Aspenas. **M**ir ist ja nicht erlaubt zu sprechen:
Sonst glaube mir es zu, ich würde nimmermehr
Mich meiner treuen Pflicht entbrechen.

Belsazer. Sprich, alter Ehrlicher! nur predge nicht zu sehr.

Aspenas. **W**ohlan, es hat dein Knecht dir treu zu seyn geschworen;
Drum red' ich: König, nimms zu Ohren.
Wir sitzen hier und treiben Spott
Mit einem unerkannten Gott,
Vor dessen Macht jedoch der Welt-Kreis zittern sollte:
Der seinen starken Arm, dadurch er alles beugt,
Auch hier in Babylon bezeugt.
Wenn man der vorgeh Zeit sich nur erinnern wollte.
Wir leben hierbey dergestalt,
Als wären Hölle und Tod mit uns in einem Bunde:
Und sterben doch, wer weiß wie bald;
Vielleicht noch diese Nacht; vielleicht noch diese Stunde.

Aria.

Nach König, denkst du wohl einmahl
An Tod und Ewigkeit? Gericht und Höllen-Quaal?
Mehr will ich nicht von dir begehren.

ACCOMPAGNEMENT.

In einer Gruft voll Scorpionen
 Muß der verdammten Seele wohnen:
 Auf Molch und Schlangen, statt der Decken,
 Muß ihr gequälter Leib sich strecken:
 Der hier mit Wein berauschte Frevler
 Säuft brennend Pech, und heissen Schwefel:
 Man hört des Durstes Jammer-Necken
 Nach einem Tropfen Wassers lechzen.

Bergeblich erschallet ein Zetter-Geschrey;
 Und rufet das Ende der Marter herben:
 Denn ewig, ewig soll sie währen.
 Ach König, denkst du wohl einmahl
 An Tod und Ewigkeit? Gericht und Höllen-Quaal?
 Mehr will ich nicht von dir begehren.

Belsazer. Wenn ich so alt, wie du, will ich daran gedenken:
 Noch soll der Jugend muntre Zeit
 Kein schreckhaft Bild der Ewigkeit
 Mit fürchterlichen Fabeln kränken.
 Nicht wahr? sprich, angenehmstes Kind!
 Bist du nicht auch, wie ich, gesinnt.

Amytis. Ich weiß nicht, wann ich sterben werde:
 Dies aber, König, weiß ich wol,
 Daß auch mein Staub noch in der Erde
 Dich, Belsazer, verkehren soll.

Aria.

Wenn mir einmahl die Augen brechen;
 So will ich auch im Tode sprechen:
 Monarch, ich leb' und sterbe dein.
 Versenkt man mich in Grab und Höhle;
 So prange da der ewge Ruhm:
 Amytis war mit Leib und Seele
 Des größten Königs Eigenthum.

Wenn

Wenn mir einmahl die Augen brechen;
So will ich auch im Tode sprechen:
Monarch, ich leb' und sterbe dein.

Belsazer. Kind, wo ich fragen darf, aus welchem edlen Saamen
Hat dich die Welt erlangt?
Verwundernd hör' ich jetzt den Nahmen,
Mit welchem deine Schönheit prangt.
Amytis hieß vordem die grosse Königin,
Von welcher ich ein Enkel bin.

Amytis. Sie selber hat ihn auch, zum hohen Angedenken,
Mir allergnädigst wollen schenken.

Belsazer. Woher denn, wie, und wo, war die mit dir bekannt?

Amytis. Dein Vater Merodach; gloriwürdigster Gedächtniß,
Hatt' als ein kostbares Vermächtniß,
Mir Dero Gnade zugewandt.

Belsazer. Mein Vater? und wie war denn der an dich gekommen?

Amytis. Monarch, ich war noch klein; man hat mirs nicht gesagt:
Bis an die Muthmassung, die ich nachher vernommen,
Hat sich mein Hochmuth nie gewagt.
Ich sah' indeß auch bald die Königin erblaffen;
Und mich von aller Welt verlassen:
So daß mich Glück und Hof verstieß;
Und kümmerlich genug bald da bald dorthin wies.
Nur dieser Tagen gab in deiner Hof-Capelle
Fürst Aspenas mir eine Stelle.

Belsazer. Kennt auch Nebusaradan dich?

Amytis. Nur heut' und gestern sah' er mich.

Belsazer. Mir zum Vergnügen kamst du wieder:
Für solch ein Kind, wie du, hat auch mein Bette Raum.

Amytis. Monarch, ich werfe mich zu deines Purpurs Saum
In allertiefster Demuth nieder.

Aria.

Darf ich zu deinen Füßen
Dich, Herr und König, grüßen;
So bin ich edel, froh und reich.
Darf ich an deinen holden Blicken
Mein dir gewidmet Herz erquickten,
So ist mein Stand den Göttern gleich.
Darf ich zu deinen Füßen
Dich, Herr und König, grüßen;
So bin ich edel, froh und reich.

Belsazer. Heut' Abend sieht man bey dem Tanze
Dein schönes Haar geschmückt mit einem Myrten-Cranze;
Und ehe noch der Ball vorbehey,
Läßt dich mein Schlaf-Gemach verspüren,
Daß Belsazer erkenntlich sey.
Nebusaradan soll dich führen.

Nebusarad. Wer? König! Ich?

Belsazer. Ja, eben du.

Nebusarad. Das, dächte ich, käme sonst den Cammer-Dienern zu.

Belsazer. Du wirst mir hoffentlich erlauben,
Zu wählen, wen ich will; und dich erwähl' ich nun.

Nebusarad. Mein Degen aber heisset mich glauben,
Ein Feldherr habe wohl was wichtigeres zu thun.

Belsazer. Nichts grössers kenn' ich in der Welt,
Als wenn ein Diener thut, was seinem Herrn gefällt.

Nebusarad. Ich weiß nicht.

Belsazer. Höre Freund, ich warne dich, zu schweigen,

Ich möchte dir sonst grimmig zeigen,
Daß du ein Sclav, und ich dein Herr.

Nebusarad. Nebusaradan bebt vor keinem Belsazer.

Belsazer. Unsinnger, wilt du rasend werden?
Erabant, gieb dein Gewehr!
Kerl, hörst du nicht? den Spieß gieb her!
Durchbohren will ich dich, Undankbarster auf Erden.

Mein

- Aspenas. **M**ein König, nur ein einzig Wort!
 Er hat vielleicht den Zorn verschuldet:
 Doch schone deiner selbst; Bedenke Zeit und Ort.
- Belsazer. Nein; laß mich, Aspenas, ich habe genug erduldet.
- Aspenas. Hat jemahls ein besoffner Mund
 Mit Ehrerbietigkeit gesprochen?
- Belsazer. Ach, der Verräther hat was größeres verbrochen.
 Mein grausamer Verdacht hat Grund;
 Sein tückisch Auge macht mirs kund.
- Aspenas. **N**ur, König, nicht so übereilt!
 Wenn deine Busse sich verweilt,
 So mußt du ihm auch Zeit zu seiner Busse gönnen.
- Belsazer. **E**s sey: da ist der Speer: ich geb' ihm Raum und Frist.
 Der Falsche mag es nur erkennen,
 Daß du jezund sein Schutz-Gott bist.
 Auf, unterdeß! ihr andern Gäste,
 In deren Brust mehr Treue flammt:
 Wo bleibt der Lob-Gesang zu unserm heutigen Feste?
 Stimmt an, und singet insgesammt.

Aria.

Chor der Fürsten und Weiber.

v. 1.

Wohlauf! und laßt uns frölich seyn.
 Durch euch, ihr Götter und Göttinnen,
 Kann Babylon den Preis gewinnen;
 Durch euch und eure Macht allein:
 Wohlauf ic.

v. 2.

Wohlauf! und laßt uns frölich seyn.
 Gad rüstet uns mit Muht und Waffen;
 Meni kann Geld und Glück verschaffen;
 Nebo giebt Raht und Weißheit ein:
 Wohlauf ic.

v. 3.

v. 3.

Wohlauf! und laßt uns frölich seyn.
 Manáa lehrt die Feinde dämpfen;
 Mylitta lockt zu Liebes-Kämpfen;
 Die Herrschaft Bels ist allgemein:
 Wohlauf ic.

v. 4.

Wohlauf! und laßt uns frölich seyn.
 O Gesach, dir vor allen Dingen
 Soll unser Jauchzen heut' erklingen;
 Dein Fest erfordert Lust und Wein:
 Wohlauf! und laßt uns . . .

Belsazer. Halt; haltet! Himmel, was ist das?
 Ach mein getreuer Aspenas!

Aspenas. Mein Gott! was überfällt den König für ein Schrecken?

Belsazer. Ach Freund! ich zittre wie ein Laub:
 Ich bin des ewigen Todes Raub:
 Sekund ergreift sie mich, mein Urtheil zu vollstrecken.

Aspenas. Wer greift dich?

Belsazer. Blinder Mensch! siehst du denn nicht die Hand?

Aspenas. Wo denn?

Belsazer. Ach wehe mir! Dort schreibt sie auf die Wand.

Aspenas. Herr aller Sterblichen, und aller Engel-Schaaren!
 Wie unbegreiflich ist dein Rath!
 Durch was für eine Wunder-Zhat
 Will sich dein Arm hier offenbahren?

Belsazer. Helft Götter, helft mir. Ach ich bin . . .

Aspenas. Gebt Wein und Balsam her! Der König sinkt uns hin.

Chor

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: Ach Sündler, sey doch nicht so blind, &c.

v. 6. **A**ch Sündler, ach so sicher nicht! O sey nicht so vermessend. Da mahlet ihm die Wunder-Hand Sein Urtheil plötzlich an die Wand. So lau dir's auch ergehen.

v. 8. Ach Sündler, nicht so unbedacht! Dich mücht sonst überfallen Die lange schwarze Höllen-Nacht. Da wird die Stimm erschallen: Schenk ein! Schenk ein! den Schwefel-Trank, Von Feuer, Pech, Rauch, Quaal und Stank, Fürs Böse, das begangen.

Aspenas. **W**ie ist's? erhobst du dich?
Belsazer. **W**o ist die Hand geblieben?

Aspenas. Verschwinden, König; wie du siehst.

Belsazer. Was hat sie denn dort angeschrieben?

Aspenas. **D**as weiß der höchste Gott, vor dem du leyder fliehst;
Und dessen Gnaden-Zug an dir umsonst gewesen:
Dem aber, ach mein armer Fürst!
Du leyder nun doch wohl nicht mehr entfliehen wirst.

Belsazer. Sprich nur, was steht denn da? Du wirst's ja können lesen.

Aspenas. **B**uchstaben sind's, das merkt man wol:
Doch was der Inhalt heißen soll,
Darauf ist mein Verstand bisher umsonst beflissen.

Rebusarad Und ich begeh'r es nicht zu wissen.

Aspenas. **A**ch König! wenn dein Herz noch jekund in sich schlug:
Vielleicht, daß Gott Erbarmung trüge;
Der gnadenreiche Gott, der Herrscher Israels.

Belsazer. **H**alt! unsre Weisen will ich fragen.
Geht! eilt! und ruft die Priester Bels;
Sprecht, daß sie mir die Schrift und ihre Deutung sagen.

Aspenas. Wie, wenn ich erst = =

Belsazer. Fort, fort! thut, was ich will; eilt hin.

Aspenas. Mein Gott! welch ein verblendter Sinn!

Ⓔ

Chor

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: Durch Adams Fall ic. v. 6.

Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Hehl ist auch noch ferne, Der Trost
bey einem Menschen sucht, Und nicht bey Gott dem Herren: Denn wer ihm
will Ein ander Ziel Ohn diesen Tröster stecken, Den wird gar bald des Teufels
Gewalt Mit seiner List erschrecken.

Die Gottesfurcht Kommt, Sichre, die ihr euch der Sünden-Lust ergebt:
Merkt an, wie Belsazer vor seinem Richter bebt.

ACCOMPAGNEMENT.

Seht, wie sein banger Blick, sein schüchtern Auge fliehet;
Seht, wie der Angst-Schweiß, den er schwitzt,
Ihm auf der kalten Stirne lieget;
Und wie der blasse Tod auf Lipp' und Wangen sitzt:
Seht, wie ihm Knie und Lenden schütterern;
Seht, wie ihm Arm und Beine zittern;
Gebt Achtung, wie das Herz ihm pocht,
In der beklemmten Brust, wo Furcht und Schrecken kocht:
Hörcht, wie er seufzt; hört, wie er schreyt;
Und laßt es euch tief zu Herzen gehn.
Lebt ihr mit Belsazern in gleicher Sicherheit:
Das Ende wird euch dort in gleichem Jammer sehn.

Aria.

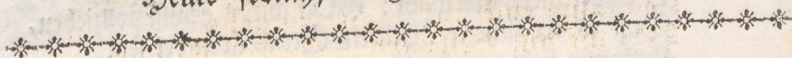
Vergeblich schallt am jüngsten Tage
Das Angst-Geschrey, die Zetter-Klage:
Ihr Berge stürzt! fallt auf uns her!
Vergeblich heult ein wildes Schrecken:
Kein Meer, kein Abgrund wird euch decken,
Vor dem, der da den Stab zerbricht,
Und über euch ein Urtheil spricht.
Der Himmel kracht; die Hölle brüllet;
Des Richters Ausspruch wird erfüllet;
Und trifft euch; ach wie schwer! Ach Gott,
wie grausam/schwer!
Denkt,

Denkt, Menschen, denkt daran, bey einem jeden Morgen;
Bey einem jeden Abend-Rohr;
Und lernet für eure Seele sorgen:
Denn heute fröhlich, morgen todt.

Aria.

Chor der Frommen.

Heute fröhlich, morgen todt.
O müchte doch dies Wort euch allen,
Ihr Sterblichen, ins Herze schallen!
Weil das Ende stündlich droht.
Genießt ein irdisches Vergnügen,
So lange Zeit und Glück es fügen;
Trinkt und esset, Wein und Brodt:
Nur denkt bey allem, was ihr machet;
Auch wenn ihr scherzt, und wenn ihr lachet:
Heute fröhlich, morgen todt.



Am dritten Advent-Sonntage.

Vierte Abtheilung.

Aria.

Amysis.

Klärt euch wieder auf, ihr Augen,
Die ihr Babels Sonnen seyd.
Zertheilt den Nebel trüber Sorgen,
Der euren heitern Strahl verborgen;
Durchbrechet die Wolken der Traurigkeit.
Klärt euch wieder auf, ihr Augen,
Die ihr Babels Sonnen seyd.

Belfazer. Amysis, unsre süsse Luft
Will einen bittern Anfang nehmen.

E 2

Die

- Amytis. Die Furcht beherrscht des Pöbels Brust:
 Warum will sich der König grämen?
 Kommt uns der Zufall seltsam vor;
 Vielleicht kann der Chaldäer Chor,
 In den Geheimnißreichen Zügen,
 Der Götter Schicksahl sehn, dir König zum Vergnügen.
 Befehlt auch, daß es Ziffern wären,
 Von so verborgner Eigenschaft,
 Die keiner Priester Kunst, und keiner Geister Kraft
 Vermögte zu erklären:
 Jedemoch kann vielleicht die Deutung glücklich seyn.
- Belsazer. Vielleicht, Amytis, Ja; jedoch vielleicht auch Nein:
 Es wankt mein Zweifelmuth auf Furcht- und Hoffnungs-Wellen.
- Aspenas. Ach König! traue nicht dem schmeichelnden Vielleicht:
 Wir stürzen Seel und Leib zur Hölle,
 Wo die gerechte Furcht der falschen Hoffnung weicht.
 Dem Zeit-Gerichte zu entfliehen,
 Ist wol die Gnaden-Frist vorbei.
 O leyder mehr als wahr: Gott wirds gewiß vollziehen,
 Daß es der sichern Welt ein Straf-Exempel sey.
 Unstreitig steht uns da das Urtheil angekündigt:
 Drum wo dein treuer Knecht noch etwas gelten kann,
 So höre mich doch diesmahl an.
 Laß uns bereun, was wir gesündigt:
 Damit wir durch ein gläubig Flehn
 Dem ewigen Gerichte entgehn.

Aria.

Fallet nieder, Gott zu Fusse,
 Demuth, Reue, Leid, und Busse;
 Dann getrost! und zweifle nicht,
 Glaubens-volle Zuversicht.
 Ja, der Himmel steht noch offen;
 Noch vergiebt uns GOTT die Schuld.
 Dorten laß uns Gnade hoffen:
 Aber hier: Ach, nur Geduld.

Fallet

Fallet nieder, Gott zu Fusse,
Demuth, Reue, Leid, und Busse;
Dann getrost! und zweifle nicht,
Glaubens-volle Zuversicht.

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: Wo soll ich stiehen hin, &c.

- v. 4. Soll's ja so seyn, Daß Straf und Pein Auf Sünde folgen müssen; So fahr
hie fort, Nur schone dort, Und laß mich hie wol büßen.
v. 6. Handel mit mir, Wies dünket dir, Durch dein Gnad will ichs leiden: Laß
mich nur nicht Dort ewiglich, Von dir seyn abgescheiden.

Aspenas. Ich sehe dir es an, mein König, dir ist bange:
Zerreiß einmahl den Strick der Wollust dieser Welt,
Die dich, ach Belsazer! wie lange?
Die dich noch jetzt gefesselt hält.
Wie lange säumst du noch, dein Bestes zu erwählen?
Wie lange bleibst du zweifelnd still?

Belsazer. Ich bitte dich, mein Freund, hör' auf, mich mehr zu quälen:
Ich weiß nicht, was ich soll und will.
Doch halt, dort sind die Sternen-Seher:
Ihr Spruch soll mein Oracul seyn.
Herein! ihr Weisen und Chaldaer!
Euch will ich hören: Nur herein!

Chor der Wahrsager.

Aria.

Leb' ewig, Welt-Beherrscher! Lebe!
Und gönne deiner Knechte Chor
Ein gnädig Ohr.
Bis an den Pol von Süd und Norden
Ist Babylon berühmt geworden:
Den unermesslich-großen Kreis
Erfüllt auch deines Nahmens Preis.
Leb' ewig, Welt-Beherrscher! Lebe!
Und gönne deiner Knechte Chor
Ein gnädig Ohr.

Ein Stern:
seh'.

Erhabnes Oberhaupt von allen Königreichen;
Ovell aller Majestät, die sich auf Erden zeigt;
Prinz, dem der Sonnen-Glanz muß weichen;
Von dessen Throne man gleich in den Himmel steigt:
Fürst, dem der Götter Hand die Vollmacht übergeben,
Dadurch der Menschen Tod und Leben
In deiner Hände Willkühr stehn:
Monarch, zu dessen Ruhm und Preise
Die Wünsche dieser Welt, aus ihrem ganzen Kreise,
Als auf den Mittel-Punct in Eins zusammen gehn:
Der grossen Gottheit grosser Schatten,
Der du des Schicksals Herr, der Siege Vater bist;
Und dessen Sitz allein ein Thron zu nennen ist:
Gebeyt, wovon du wilt, die Antwort zu erstatten;
Denn auch des Firmaments verborgne Wunder-Kraft
Entdeckt sich unsrer Wissenschaft.

Aria.

Wir lesen, o König, dein Glück an den Sternen;
Sie zeigen die Schlüsse der Ewigkeit an.
Aus ihren Bewegungen können wir lernen,
Was Meder und Perser von Babel entfernen,
Was deine Triumphe verherrlichen kann.
Wir lesen, o König, dein Glück an den Sternen;
Sie zeigen die Schlüsse der Ewigkeit an.

Aspenas. Du schmeichelst hier mein Freund, samt deiner weisen Kunst,
Zur Unzeit und mit Unbermunt;
Dies Wort-Gepränge kömmt ihr spaven:
Nur jene Schrift dort an der Wand,
Ob deren Inhalt euch bekannt,
Sollt ihr dem König offenbaren.

Belsazer. Ja, wo sie jemand lesen kann,
Und zeigt mir die Erklärung an,
Der soll ein Purpur-Kleid empfangen;
Der soll mit güldnen Ketten prangen;
Der soll der dritte Herr in meinem Reiche seyn.

Monarch,

Ein Stern-**M**onarch, du kannst der Weisheit trauen:
seher. Sie läßt dich Wort und Deutung schauen,
Nur drey Minuten räum' uns ein.

Die **D**rey tausend Jahre mögt ihr nehmen;
Gottesfurcht Der Ausgang wird euch doch beschämen:
Wie groß auch an Betrug und List
Des Zauberns Gaukelspiel, des Teufels Blendwerk ist.
Läßt hundert Griffel spizig schärfen,
Seltsame Bilder zu entwerfen:
Macht Zahl und Punkte, wie ihr könnt:
So wird euch doch die Schrift zu lesen nicht vergönnt.
Geht hin, und suchet Menschen-Knochen,
Und macht ein Feuer, sie auszukochen,
Brennt und zermalmet sie zu Pulver, Staub und Grauß;
Kein Buchstab kömmt für euch heraus.
Verstopft in ausgehöhlten Eichen
Die Löcher, die ihr drin gebohrt;
Und bannt den Geist hinein; und horcht auf dessen Wort:
Ihr werdet doch mit Schanden weichen.
O unglückselges Aug' und Herz,
Das erst durch Sicherheit verblendet,
 hernach voll Schrecken, Angst und Schmerz
Sich in der Noth zum Satan wendet.
Der Sünden Finsterniß, des Aberglaubens Nacht,
Stürzt in ein ewig düstres Leiden:
Herr, dessen Wort voll Licht und Macht,
Behüte mich dadurch vor beyden.

A r i a.

Erleuchte mir Verstand und Willen,
Durch dein geoffenbahrtes Wort.
Laß mir desselben helle Strahlen,
Was dir gefällt, vor Augen mahlen;
Und mich drauf achten; Herr, mein Hort!
So bin ich selig hier und dort.

Erleuchte

Erleuchte mir Verstand und Willen,
Durch dein geoffenbahrtes Wort.

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: Durch Adams Fall 2c. v. 9.

Mein'n Füßen ist dein heiligs Wort Ein brennende Lucerne; Ein Licht, das mir den Weg weist fort: So dieser Morgen: Sterne In uns aufgeht, so bald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist den'n gewiß verheißt, Die Hoffnung darein haben.

Belsager. **W**ißt ihr es noch nicht zu erklären?

Wie lange soll der Aufschub währen?

Ein Stern **M**onarch, besiege doch den Schmerz.

seher.

Warum wird dein erhabnes Herz

Mit so viel Unruh angefochten?

Vielleicht hat Bosheit und Betrug

Den wunderlich-verwornen Zug

Blind durch einanderhin geflochten.

Doch sey drin, was da will, versteckt:

Genug, daß Stern und Himmel glänzen;

Durch deren Lauf und Stand, für dich und Babels Gränzen,

Sich Ehre, Glück und Sieg entdeckt.

Chor der Wahrsager.

Aria.

Laß immerhin verdunkelt bleiben,

Was unbekante Finger schreiben:

Dein Glück bezeichnet uns des Himmels güldner
Glanz.

Es strahlt in den gestirnten Häusern,

Von Palmen-Laub und Lorbeer-Reisern,

Für dein gekröntes Haupt ein ewger Sieges-
Cranz.

Laß immerhin verdunkelt bleiben,

Was unbekante Finger schreiben:

Dein Glück bezeichnet uns des Himmels güldner
Glanz.

Betric

Belsager. **B**etriegler, packt euch fort, und geht mir aus den Augen.
Doch leyder Ach! nun ist's geschehn.

Was die nicht zu erklären taugen,
Wird niemand in der Welt verstehn.

Aspenas. **W**eil demnach, diese Schrift zu lesen,
Auch deiner Weisen Auge blind:

So merke doch die Spur von einem höhern Wesen,
Als Götter und Gestirne sind.

Mit Recht erblaffen deine Wangen

In einer traurigen Gestalt;

Mit Recht hat dich die Furcht umfangen

Vor seiner schrecklichen Gewalt:

Laß doch die Angst, die dich bestritten,

Verknüpft seyn mit Reu und Leid;

Laß doch der Busse Redlichkeit

Auch den ergrimmtten Gott noch um Erbarmung bitten.

Denn, König, ach, du siehst es ja,

Daß sonst kein Erretter da.

Erblicke, wo du kauft, die Anzahl deiner Helden;

Ihr ängstliches Gesicht muß dir die Nachricht melden,

Daß ihnen aller Muht gebricht.

Rebusarad. **M**ir nicht.

Aria.

Ein weibisch Herz mag beben;

Von blöder Furcht umgeben:

Mich schrecket nicht Himmel, nicht Hölle, nicht
Welt.

Laß bange Zungen stottern;

Laß feige Knie schlottern;

Ich trocke das Schicksal: so macht es ein Held.

Ein weibisch Herz mag beben;

Von blöder Furcht umgeben:

Mich schrecket nicht Himmel, nicht Hölle, nicht
Welt.

§

Toll:

Belsazer. **F**ollkühner Bösewicht, halt ein:
Wie lange soll dein Maul mir unerträglich seyn?
Ist denn kein Mensch, der mich erlöset?
Und, seine Treue zu beweisen,
Dir, Wüterich, ein kaltes Eisen
Durch den verfluchten Rachen stößt?
Woblan, ich muß wohl selbst = = Doch He! was regt sich dorten?
Welch ein Getümmel, Aspenas!
Ihr Götter helft! ich höre was.
Zur Flucht! Der Feind ist da. Er stürmet schon die Pforten.

Aspenas. **N**och nicht, erschrockner König, nein;
Noch trifft uns nicht die letzte Rache:
Man stellet draussen nur die Wache
Zur Ehrbezeugung ins Gewehr.

Belsazer. **V**or wem denn?

Aspenas. **S**iehe da! die Königin kommt her.

Belsazer. **A**ch Mutter, wär ich nie geböhren!
In dieser Unglücks-Nacht geht Belsazer verlohren.

Mitocris. **M**ein Herr, mein König, und mein Sohn,
Gott wolle dich und deinen Thron
Mit Leben, Sieg und Heyl beglücken.
Wirf der Gedanken Kleinmuth hin,
Darum ich hergeeilet bin,
Und laß ein dunkles Wort dich nicht zu Boden drücken.
Es wohnt ein Mann allhier in deinem Königreiche,
Der einen hohen Geist der heiligen Götter hat:
Nichts wird gefunden, das ihm gleiche,
An Licht und Weisheit, Wis und Raht.
Dein Ahn-Herr hat ihn hochgeschätzt,
Und den Chaldaern vorgesezt.
Sein Geist ist Wunder-groß zu nennen;
Sein göttlicher Verstand hat überall den Preis:
Dadurch er, wenn uns träumt, die Deutung zu erkennen,
Und Räthsel zu errathen weiß.
Es ist der Daniel, der in verborgnen Sachen

Oft

Oft unerhörte Klugheit wies;
So, daß der König auch, sein Ansehn groß zu machen,
Ihn gleich wie dich benennen ließ.
Man rufe, willst du jemand fragen,
Nur diesen Daniel herbey;
Er wird es unbtrieglich sagen,
Was jene Wunder-Schrift, und deren Inhalt sey.

Belsazer. Ich bins zufrieden; laßt ihn kommen.
Doch die Entschliessung ist genommen;
Er spreche, was er will und kann,
So sicht mich ferner nichts mehr an.
Soll ich der Feinde Schwert mit meinem Blute färben?
Wohlan, es bleibet festgestellt:
Getrost und muthig, als ein Held,
Und als ein König will ich sterben.

Chor der königlichen Sänger und Sängerinnen.

Aria.

Dort in deiner Feinde Schaaren
Müsse Strahl und Wetter fahren:
Aber du, o König, lebe! Lebe grosser Belsazer.
Blitze, schlagt mit euren Flammen
Uber Cyrus Kopf zusammen:
Donner-Keile, wollt ihr knallen;
Auf Darius mögt ihr fallen:
Aber bis die Welt vergangen,
Höre nimmer auf zu prangen
Babels Reich, und Babels Herr.
Dort in deiner Feinde Schaaren
Müsse Strahl und Wetter fahren:
Aber du, o König, lebe! Lebe grosser Belsazer.

F 2

Am

Am vierten Advent-Sonntage.
Fünfte Abtheilung.

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: Ach wie nichtig ze.

- v. 3. **A**ch wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Freude! Wie sich wech-
seln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, So sind
unsre Frölichkeiten.
- v. 5. **A**ch wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Glücke! Wie sich eine
Kugel drehet, Die bald da, bald dorten siehet: So ist unser Glücke.
Sehet!
- v. 10. **A**ch wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Prangen! Der in Pur-
pur hochvermessen Ist als wie ein Gott gefessen, Wird im Tode bald
vergessen.

Die Gottes-
furcht. **H**erbey! ihr Sterblichen; eröfnet Aug' und Herzen:
Seht, seht es euch zur Warnung an,
Wie sich der Wollust sichres Scherzen
In Ach und Weh verwandeln kann.
Seht, wie das Volk der breiten Strasse,
Nach vollgehäuftem Sünden-Masse,
Wenn Gottes Zorn zuletzt ergrimmt,
Ein unglücklich Ende nimmt.

A r i a.

Entfliehet aus Babel! ihr Kinder des Höchsten:
Zerreisset die Banden, und machet euch los:
Denn ihre Missethat ist groß.
Bis in den Himmel kann sie reichen;
Und Gott gedenkt der Sünden-Zahl:
Hinweg! und laßt uns von ihr weichen;
Sonst trifft auch uns derselben Quaal.

Ents

Entfliehet aus Babel! ihr Kinder des Höchsten:
Zerreisset die Banden, und machet euch los:
Denn ihre Missethat ist groß.

Aspenaz. **A**hier, mein König, kanst du sehn
Den weisen Daniel vor deinen Augen sehn.

Belsazer. **B**ist du, der diesen Nahmen führet?
Und welchen meines Vaters Macht
Hier zur Gefangenschaft aus Juda hergebracht?
Man sagt, es werd' in dir ein hoher Geist verspühret;
Und daß Erleuchtung und Verstand
Dir von den Göttern zugewandt.
Nun hab ich hier gehabt die Schaar der klügsten Leute;
Allein, sie wissens nicht, was diese Schrift bedeute:
Dir legt man ein Erkenntniß bey,
Vor welchem nichts verborgen sey.
Wo du nun weiser bist, als die Chaldäer waren,
Und kanst so wohl die Schrift als Deutung offenbahren:
So thue das, und rede frey.
Du trägst nebst einem Purpur-Kleide,
Und güldner Ketten Hals-Geschmeide,
Den höchsten Ehren-Stand davon,
Und bist der dritte Fürst im Reiche Babylon.

Daniel. **B**ehalt, o König, deine Gaben;
Und was du schenken wilt, laß einen andern haben.
Ich will jedennoch, was die Schrift,
Und deren Inhalt anbetrifft,
Mich des Gehorsams nicht entbrechen:
Nur höre mich jegund zuvor,
Und zwar mit aufmerksamen Ohr,
Ein Wort des Allerhöchsten sprechen.

U r i a.

Gott ist unwandelbar-gerecht.

Wenn er den Frevel will belohnen,
So gilt kein Ansehn der Persohnen;
Kein Gold, kein Purpur, kein Geschlecht.

Wer seine Gnad' und Macht verspottet,
Der wird vertilgt, und ausgerottet;
Er heiße König oder Knecht.

Ach lerne Gott und dich erkennen:
Dich muß ich leyder sündhaft nennen:
Gott ist unwandelbar-gerecht.

Schau ein Exempel an, daß dieser Grund-Satz wahr:
Nebucadnezar stellt es dar.
Dem hatte Gott ein Reich von solcher Macht gegeben,
Davor der Welt-Kreis Furcht empfand:
Auf ihm beruhte Tod und Leben;
Erniedrigung und Glück bestund in seiner Hand.
Als aber dessen Herz, frech, trotzig, und vermessen,
Dem Hochmuth sich ergab;
Ward aller seiner Pracht vergessen,
Und dieser König fiel von seinem Stuhl herab.
Er ward den Thieren gleich, und von den Menschen-Kindern
Derstieß man ihn in Feld und Gras:
Da fraß er nebst den wilden Rindern;
Da kroch er nackt und bloß, von Thau und Regen naß;
Bis sein gebeugter Sinn sich zu der Demuth kehrte;
Und über Kron und Thron des Höchsten Macht verehrte.
Dies alles, Belsazer, ist dir nicht unbewußt;
Und dennoch hast auch du dich wider Gott erhoben:
Entheiligt sein Geräth, und mißbrauchst seiner Gaben,

Zu einer frechen Sünden-Lust.
 Du sammt der Fürsten-Schaar, und sammt dem Weiber-Haufen,
 Hast seines grossen Nahmens Ruhm,
 Und seines Hauses Heiligthum,
 Vermehrt und entwehrt, durch Lästern und durch Saufen:
 Dazu frolocket euer Stolz
 Den Göttern, die von Erzt, von Eisen, Stein und Holz.
 Was weder sieht noch hört, das habt ihr hoch gepriesen:
 Dem Gott, von dem du alles bist,
 Der deines Odems Herrscher ist,
 Hast du die Ehre nicht erwiesen.
 Hierum nun ward von ihm die Wunder-Hand geschickt;
 Und was dein Auge dort erblickt,
 Verkündigt seinen Zorn, der zur Vergeltung eilet.
 Hör an, was da verzeichnet steht:

ACCOMPAGNEMENT.

Gezählt, und abgezählt; Gewogen; und zertheilet.
 Nun merke, Belsazer, worauf die Deutung geht.

GOTT zählte deines Reiches Stunden:
 Und nach vollbrachter Zahl ist dies der letzte Tag.
 Der Herr hat dich zu leicht befunden;
 Als dein Gemüth und Herz in einer Waage lag.
 Nun ist dein Königreich zerrissen;
 Und GOTT läßt dich den Ausspruch wissen:
 Es theile sich in Babels Land
 Der Meder und der Persen Land.

Belsazer. Hör' Assenas, und richt es aus:
 Laß diesen Weisheitsvollen Alten
 Den königlich-versprochenen Dank,
 Das Purpur-Kleid, das Gold, und den erhabnen Rang,
 Frühmorgens öffentlich erhalten.
 Jezund begleit ihn in sein Haus.

Die

zu Nebusar. **D**ir aber dort sey dies geschworen:
Triff mich das Unglück in der That,
Was Daniel verkündigt hat,
So hast du deinen Kopf verlohren.

Nebusarad. **W**as Grausamkeit und Schmach bey Helden wirken kann,
Erfuhr der wütende Tyrann,
Der auch, wie du, vor wenig Jahren
Unwürdig auf dem Throne saß.
Noch je kund rächen sich Gadat und Gobrias:
Du kannst es auch an mir erfahren.

Belsazer. **N**un das gesteh ich dir, die Raserey geht weit.
Geduld! es lehret uns die Zeit,
Wie lange dir der Troß gelinge.
Noch schlag ich alles aus der Aicht,
Was mir den Unmuth größer macht;
Noch will ich ruhig seyn. Amytis! auf! und singe.

Aria.

Amytis. **Z**hr holden Töne süßer Flöten!
Und du, gedämpfter Santen-Klang,
Helst mir des Königs Kummer tödten,
Durch einen lieblichen Gesang.
Befördert durch ein sanftes Wallen,
Und durch ein schlummernd Niederfallen,
In seiner Helden-Brust der Unruh Uebergang.
Zhr holden Töne süßer Flöten!
Und du, gedämpfter Santen-Klang,
Helst mir des Königs Kummer tödten,
Durch einen lieblichen Gesang.

Fort!

Aspenas. Fort! Ach mein König! fort von hier!
Es wehn die feindlichen Standarten
Schon drunten vor der Burg, und droben auf dem Garten.

Belsazer. Mein Gott! durch welchen Weg? o Himmel, sag' es mir.

Aspenas. Der Strom ist abgeleitet worden;
Zwey Heere dringen da herein;
Die Führer, sagt man, sollen seyn
Gadat von Süden her, und Gobrias von Norden.

Belsazer. Ha! grausames Geschick? das über mich verhängt.
Sind denn die Thore schon gesprengt?

Aspenas. Nebusaradan hat sie nicht verschlossen lassen.

Belsazer. Verrätherey! wo ist mein Schwert?
zu Nebusar. Treulofer Hund, du bist nicht werth,
Von diesem Degen zu erlassen:
Doch ja, ich ehre dich, Nebusaradans Sohn;
Da da, Verräther da, da hast du deinen Lohn.

Arioso.

Nebusarad. Zerreißt ihr Furien, zerreißt meine Seele;
Zerquetscht und foltert meinen Leib:
Nur quäle dich mit mir, in jener Marter-Höhle,
Auch du, vermaledeytes Weib.

Belsazer. Was für ein Weib? Hund, wilt du sprechen?

Nebusarad. Amytis, dort, die Schlangen-Brut.
An der soll mich des Abgrunds Glut,
An der soll mich die Hölle rächen.

Belsazer. Verdammter Sklave, bist du toll?
Bis an Amytis will sich deine Frechheit wagen?
Ein Knecht erkühnt sich das dem Könige zu sagen?
O Himmel, welche Schmach, die ich erdulden soll.

Stirb

Stieb, stieb von meiner Faust, doch daß dein schwarzer Geist,
Eh' ihn die Hölle zu sich reißt,
Auch in der Welt erst Quaal, und Angst, und Marter leide.
Umdrehen will ich dir den Stahl
In dem verfluchten Ingerweide.

Mebusarab. O! O!

Belsazer.

Ja, brülle noch einmahl = =

Aspenas. Ach König, gieb doch an vor Eifersucht zu rasen:
Und endige das Jammer-Spiel.
Der Feind bestürmt die Burg; ich höre Lermen blasen.

Belsazer. Gleichviel.

Aria.

Chöre der Meder und Perser; auch Babylonier.

Med. u. Pers.

Es lebe Darius und Cyrus! Triumph!

Babylonier.

O Himmel! ihr Helden! den Säbel gezogen!

Med. u. Pers.

Auf! stürmet und sieget! mit Schwertern und Bogen!

Babylonier.

Für Babylons Ehre! M. und P. für Persiens Glück!

Babylonier.

Die Thüren verriegelt! M. und P. Die Riegel zerbrochen!

Babylonier.

Ach alles verlohren! Med. u. Pers. Nur alles erstochen!

Babylonier.

Helft Götter, und rettet! ihr Feinde zurück!

Med. u. Pers.

Es leben die tapfersten Bundes-Genossen!

Babylonier.

Ha! grausames Schicksal, was hast du beschloffen!

Med. u. Pers.

Es lebe Darius und Cyrus! Triumph!

Aspenas.

Halt Mörder halt! es ist der König!

Ach daß ich Armer nicht für dich getroffen bin!

Gerechter Gott, er ist schon hin.

Chor

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: O Mensch bedenke stets dein zc.

- v. 2. **W**o sind die Kinder dieser Welt, Mit ihrer Wollust, Pracht und Geld?
Wo sind, die noch vor kurzer Zeit Bey uns stolzirt in voller Freud?
Sie sind dahin, all ihre Haab, Ist nichts denn Staub und Stank im Grab.
- v. 6. Was hilft sie nun ihr Ehr und Gut? Ihr Wollust, Pracht und Uebermüht,
Wo ist ihr Lachen, Spiel und Scherz? Wo ist ihr stolzes freches Herz?
Verwandelt ist in lauter Pein, Der nimmermehr kein End wird seyn.

Die **S**o ist nun Gottes Zorn an Belsazern erschienen:
Gottesfurcht Welt, laß es dir zur Warnung dienen.
Gefäße, draus der Thiere Blut
Die Kinder Israels besprengt,
Entheiligt sein Uebermüht;
Und solch ein Straf-Gericht ward über ihn verhängt.
Wie wirds den frechen Sündern gehn?
Die unsers Heylands Blut verschmähn.
Das Urtheil, welches ihn erschreckte,
So bald sein banger Blick es an der Wand entdeckte,
Wird auch für sie einmahl in jenen Büchern stehn.
In Büchern, die eröffnet werden,
Wenn dir, o sichres Volk auf Erden,
Des Himmels Herold ruft und spricht:
Ihr Todten, geht herfür! steht auf! Kommt vors Gericht!

Chor der Frommen.

Aus dem Gesange: Es ist gewißlich an der Zeit zc.

- v. 3. **D**arnach wird man ablesen bald Ein Buch, darin geschrieben, Was alle
Menschen jung und alt, Auf Erden habn getrieben: Da denn gewiß ein
jedermann Wird hören was er hat gethan In seinem ganzen Leben.
- v. 5. O **J**esu hilf zur selben Zeit Von wegen deiner Wunden, Daß ich im Buch
der Seligkeit Wird eingezeichnet funden; Daran ich denn auch zweifeln nicht,
Denn du hast ja den Feind gericht, Und meine Schuld bezahlt.

Die **K**ommt, laßt uns vor den Thron des ewigen Richters treten,
Gottesfurcht Und um des sichern Wesens Flucht,
Sodann um seine Gnad, und deren Segens Frucht,
Besonders auch für Lübeck beten.

G 2

Schluß:

Schluß-Chor.

Aria.

Entfernet euch, von Lübeck's Mauern,
Die ihr des Unglücks Quellen seyd;
O Uebermuth! O Sicherheit!
Erwecke, grosser Gott, ein heiliges Erstaunen,
Vor deiner schrecklichen Gewalt;
Bevor ein dohnernd Wort, aus englischen Posaunen
Zum letzten Welt-Gericht, erschallt.
So werden unsre Tempel dauren;
So daurt auch deine Seegens-Kraft
Bey Obrigkeit und Bürgerschaft,
Entfernet euch, von Lübeck's Mauern,
Die ihr des Unglücks Quellen seyd;
O Uebermuth! O Sicherheit!





Entfernet

Die ih

O Ueb

Erwecke, gro

Vor d

Bevor ein do

Zum le

So werde

So da

Bei E

Entfernet eu

Die ih

O Ueb

ß = Chor.

ria.

n Lübeck's Mauren,

glück's Quellen seyd ;

O Sicherheit!

t, ein heiliges Erstaunen,

kllichen Gewalt;

rt, auß englischen Posaunen

t-Gericht, erschallt.

Tempel dauren;

deine Seegens-Kraft

und Bürgerschaft,

Lübeck's Mauren,

glück's Quellen seyd ;

O Sicherheit!

